

«Folgen Sie Ihren Lehrplänen»

Serie_Der Rektor der Baugewerblichen Berufsschule erklärt, was die Lehrlinge aus der Sekundarschule mitbringen sollten.

Urban Vecellio

Am ersten Schultag kommen sie oft als halbe Kinder zu uns in die Berufsschule. Eingezwängt in die strengen Strukturen eines Unternehmens, des Lehrbetriebs, haben sie schon ein paar Tage Erfahrungen gesammelt. Mag sein, dass sie sich schon die Finger verbrannt oder die Nase angeschlagen haben. Meist wissen sie bereits, dass sie auf einer sehr tiefen Stufe der betrieblichen Hierarchie stehen. In der Berufsschule, dem Hort der berufskundlichen Theorie, fühlen sie sich fremd, weil sie meist niemanden kennen. Alles ist Schule und doch so anders als vor den Sommerferien.

Was erwartet sie hier? Was erwarten wir von ihnen, den ehemaligen Schülern der Sek I? Früher haben wir auf die letzte Frage geantwortet, dass sie lesen, schreiben und rechnen können. Was heisst das? Wir, die Lehrkräfte der Berufsschulen, hätten gerne, dass wir uns in der Sprache mindestens auf ein B1 (nach ESP bzw. GER) abstützen könnten, dass der Umgang mit Brüchen keine Sorgen macht und dass ein Dreisatz spielend gelöst werden kann. Alles Dinge, die in den Lehrplänen der Volksschule vorkommen. Vor zehn Jahren aber stellten wir in bestimmten Berufen erhebliche Mängel fest. Wir suchten lange nach geeigneten Massnahmen, fanden sie und setzten sie erfolgreich um.

Unsere Aktivitäten blieben auch den Volksschulen nicht verborgen. Die Reform des neunten Schuljahres nimmt in erfreulichem Mass auf unsere Bedürfnisse Rücksicht, und unsere Lehrmittel, die wir für die Zusatzkurse herausgegeben haben, werden in grossem Ausmass von Schulen

der Sekundarstufe I geordert. In der Folge geht nun auch die Zahl unserer Crash-Kurse deutlich zurück.

Erfreulich ist auch die Entwicklung im Umgang mit der Informationstechnologie. Fast alle Neuen sind im Umgang mit Computern und Standardsoftware geübt. Wir können auf ein solides Basiswissen abstützen. Nicht selten treffen wir auf verblüffende Fähigkeiten im Umgang mit neuer Technologie. Die Nintendo-Handy-iPod-Generation hat ihre eigenen Spielregeln, die wir gerne für unsere Zwecke nutzen. Ebenfalls stellen wir hohe Sozialkompetenz im Umgang mit Klassenkameraden fest. Eine Gruppenarbeit ist schnell organisiert, die Mitarbeit aller ist sicher und die gegenseitige Toleranz unter Lernenden verschiedener Muttersprachen ist generell gross.

Immer wieder besuchen uns Studentinnen und Studenten der PHZH. In den Fragen nach den Unterrichtsbesuchen taucht fast immer die Frage auf, was erwarten die Berufsschulen von der Sekundarstufe I. Die Antwort ist seit Jahren oder Jahrzehnten dieselbe: Folgen Sie Ihren Lehrplänen! Nicht mehr und nicht weniger. Das reicht. Dafür danken wir und halten fest, die Volksschule – ihre Lehrkräfte – leistet hervorragende Arbeit. Das dürfen wir sicher auch mal laut sagen.

Die Berufsschulen und ihre Lehrkräfte haben noch einen andern starken Verbündeten: den Lehrbetrieb. Sie suchen die Lehrlinge aus, sie stellen sie ein, sie bilden sie nach den Lehrplänen aus, die massgebend von ihren nationalen Verbänden geprägt werden. Es sind die Betriebe, die bestimmen, wen sie anstellen – und während der ganzen Lehrzeit behalten. Die Berufsschulen müssen jeden und jede aufnehmen, sofern ein Lehrvertrag besteht. Das ist eine echte Herausforderung. Denn damit sind häufig jene in derselben Klasse, die in Sekundarstufe I nicht zusammen sein durften. Die Berufsschullehrkräfte beobachten deshalb gelassen, aber mit einigem Unverständnis das Gerangel um die «richtige»

Sek, das sei nebenbei bemerkt. Die in manchen Berufen krasse Heterogenität der Klassen fordert die Lehrerinnen und Lehrer der Berufsschulen; sie stellt an das Können der Pädagogen höchste Ansprüche. Dabei gehen die Wünsche, die an die Sekundarstufe I zu richten wären, schnell unter. Und überhaupt: An welche Sek I? Jene aus dem Thurgau, die Zürcher oder die Walliser? Das Einzugsgebiet der Zürcher Berufsschulen ist in einzelnen Berufen die ganze Schweiz, manchmal die Deutschschweiz, manchmal nur die Stadt Zürich. Wir freuen uns auf den Lehrplan 21!

Wenn wir wünschen dürften, wen wir bei uns haben möchten, dann wäre es das, was sich wohl alle Lehrerinnen und Lehrer erträumen: motivierte Lernende. Jugendliche, die neugierig sind, die in ihrer Branche und als mündiger Bürger oder mündige Bürgerin Bescheid wissen wollen. So werden aus motivierten Lehrlingen, die als halbe Kinder zu uns kommen, erfolgreiche Berufsleute, Meister, Unternehmer. ■

Urban Vecellio ist Rektor der Baugewerblichen Berufsschule Zürich, www.bb.zh.ch

Serie Reform Sekundarstufe

In der neuen Serie zur Reform der Sekundarstufe beleuchtet das ZLV-Magazin in Zusammenarbeit mit dem LZS die heutige Sekundarstufe mit ihren Chancen und Probleme aus verschiedenen Perspektiven.

Alle Beiträge sowie weitere Dokumente des ZLV zur Diskussion finden Sie demnächst auf dem entsprechenden Dossier auf www.zlv.ch

Infos zur Reform: www.chance-sek.ch